

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

im Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 v. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Er erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Rahus) Straße Nr. 18.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die häufigste Stelle ober deren Raum, im Inserentenheft 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Neclamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Inland.

St. Petersburg.

— Binnen Kurzem erfolgt die Enthüllung des dem Generalissimus Fürsten A. B. Suworow auf dem St. Gotthard in der Schweiz errichteten Denkmals. Der Enthüllungsfest wird nach dem „Casars“ auch eine Deputation des in Jaroslaw garnison stehenden Konogorischen 11. Grenadierregiments Generalissimus Fürst Suworow mit dem Regimentskommandeur Oberst Malschewski an der Spitze betreiben.

— Die Staatsbank hat nach dem „P. I.“ in Petersburg, auf der Fontanka, in der Nähe des Tscherschew Perenol, ein großes Grundstück zum Preise von 600,000 Rbl. erworben und wird dort ein Gebäude für den Kronslombard und ein Haus für Dienstwohnungen der Staatsbankangestellten erbauen. Für diese Bauten wurden 2,400,000 Rbl. angewiesen.

Riga. Rigas letzter Wortführender Bürgermeister Heinrich Eduard Gustav Hollander †. Am 4 Uhr Morgens des heutigen 16. Oktober, schreibt die „Rig. Rundsch.“, ist der letzte Hauptrepräsentant einer abgeschlossenen Periode unserer vaterländischen Geschichte dahingeshieden. — Seine Magnificenz der einstmalige Wortführende Bürgermeister, Herr Eduard Hollander hat das Bestliche gesehnet. Mild, wie sein Wesen und seine Persönlichkeit, ist auch sein Sterben gewesen. Den ernsten Kämpfen, die sein Wirken begleiteten, ist ein sanfter, guter Tod, der Tod des Gerechten gefolgt und der Kirchenglocken feierlicher Klang kündigt uns nicht nur das Ende eines hervorragenden Bürgermeisters, sondern auch dasjenige eines lieben, wahrhaft frommen und edlen Menschen.

Aus Sewastopol wird der „St. Pet. Bzg.“ geschrieben: Nach einem sehr trockenen und heißen Sommer ging den 27. September am Abend spät ein recht durchdringender Regen in unserer Seestadt nieder, ein Gewitterregen, wie ihn Sewastopol nur selten bekommt. Wir waren der Meinung, daß die Atmosphäre durch diesen Niederschlag bedeutend abgekühlt worden wäre. Dem war aber nicht so. Den nächsten Tag war das Wetter ebenso warm wie früher, in den ersten Nachmittagsstunden sogar schwül, als ob die Luft noch sehr regenschwanger wäre. Am Abend sah der Westen ganz schwarz verschleiert aus, gegen 10 Uhr fiel ein feiner, stiller Regen. Ein großer Theil der Einwohner begab sich bereits zur Nachtruhe, — es wurde still selbst in den Hauptstraßen. Bald darauf zog aus dem Westen ein Gewitter herauf, eine elektrische Entladung folgte der anderen mit ungeheurer Gewalt und nach 10 Uhr ging auf unsere Stadt ein ungewöhnlich starker Wollenbruch nieder. Etwa eine gute Stunde gah es wie aus Eimern. Nur ein starkes Rauschen war überall zu hören und es war so finster, stockfinster geworden, daß die Straßenlaternen, welche unsere Straßen übrigens recht schwach beleuchten, beinahe gar nicht zu sehen waren. Bald bildeten sich auf den Straßen, namentlich in dem unteren Stadttheil, reizende Ströme, die sich alle in der Kanatnaja vereinigten und sodann ihren Lauf mit vereinten Kräften zur Artillerie-Bucht nahmen. Mit ungeheurer Gewalt wurden von den schäumenden Fluthen dicke Hof- und Gartenmauern niedergebissen, Brücken zerstört und davongebracht. Die genannte Straße war vollständig überschwemmt. Höfe, Kellerräume, Wohnungen waren in nur einigen Minuten von schäumenden Fluthen gefüllt. Hilferufe, Rothgeschrei und starkes Rauschen war durcheinander zu hören; Stühle, Tische, Holz, Holzladungen schwammen der Bucht zu, selbst schwere Wagen wurden fortgetrieben. Mit großer Anstrengung retteten sich die Einwohner auf den schäumenden Fluthen, in vielen Fällen in Schlaflibern, ihr Hab und Gut ganz den verberbenden Wogen überlassend. Bald eilten den Überschwemmten die Polizei, Feuerwehr und viele Einwohner aus dem oberen Stadttheil, durch einige Telephonapparate von dem großen Unglück benachrichtigt, zu Hilfe und retteten viele Menschen von sicherem Tode, namentlich viele Kinder. Wie die Kanatnaja, ebenso war auch die südliche Vorstadt bei der Eisenbahnstation, wo die Wasserleitung sich befindet, sehr stark überschwemmt. Der Stadthauptmann Contre-Admiral Balron leitete dort persönlich die Rettung der Überschwemmten. 50 Kinder wurden unter seinen Augen aus den Wogen gerettet und in Sicherheit gebracht. Ein

Wir empfehlen dem geehrten Publikum unsere

Noten-Verleih-Anstalt,

welche ein großes Lager von Anstalten auf allen Gebieten enthält und durch Novitäten fortwährend komplettiert wird.

Günstige Abonnementsbedingungen mit theilweiser Bonifikation des Abonnementsbetrages.
 Anwärterige Abonnenten erhalten unsere Sendungen per Post unter Zurechnung eines unbedeutenden Postos.

Wir benutzen schon heute die Gelegenheit, unsere geehrte Kundschaft auf die im Januar erfolgende

Verleihung unseres Geschäftslocales

nach dem Hause des Herrn F. Endo, Petrikauer-Straße Nr. 108, wo sich unsere Graphischen Etablissements befinden, aufmerksam zu machen.

L. ZONER'S Buchhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 90.

Meister-Haus, Lodz. Täglich! Nur auf ganz kurze Zeit! Afrikaische Ausstellung! Karawane wilder 41 wilde Weiber 41. Amazonen aus Dahomay, unter Führung der Amazone „Banda“, Hauptmann. Die Ausstellung ist von 12 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abends geöffnet. Vorstellungen finden stündlich statt. Preise der Plätze: 1. Platz 30 Kop., 2. Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und niedere Militärchargen zahlen für 1. Platz 20 Kop., für 2. Platz 10 Kop. — Für Jedermann zugänglich.

Restaurant HOTEL MANNTEUFEL. empfiehlt täglich frische Holländische Austeru. J. Petrykowski.

Dr. J. Abrutin, Spezialarzt für Haut-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Caposi. Ordinator am Boznanski'schen Krankenhaus, wohnt Redkastraße Nr. 9. — Sprechstunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für Damen von 3—4 und für Unbemittelte von 11 1/2—12 1/2 im Krankenhaus.

Zahnarzt R. RITT. Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-a-vis dem Grand-Hotel. Spezialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Prothringen.

Zahnarzt R. Saurer wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 10 vis-a-vis der früheren Wohnung.

Dr. Herm. Littwin, Petrikauer-Straße Nr. 59, Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Behafteten von 3—11 und 3—6 Uhr. System: Naturheilverfahren.

Dr. med. Goldfarb Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, Zawadzka-Straße Nr. 18 (Ede. Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenaki. Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Mam zaszczyt podać do wiadomości osób interesowanych, że kancelarja zmarłego szwagra mego b. p. adwokata Arnolda Zylbersztajna przezemie dalej prowadzoną będzie. Henryk Cylkow, p. Adwokat Przysięgły, ulica Dzielnia Nr. 25, dom Walsza.

Panopticon u. Varietés-Theater, Gebr. Macha. Promenade 7, verbleibt nur noch einige Tage in Lodz. Ganz neu! Englisch Original. MARIONETTEN THEATER. Sehr unterhaltend, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Ferner: Orientalisches Zauber-Kabinet. Nebelbilder. Theatrophon und viele andere Neuigkeiten. Eintritt in's Panopticon und Theater nur 20 Kop. Kinder unter 10 Jahren 10 K. Die Vorstellungen beginnen von 3 Uhr Nachmittags. Das Panopticon ist geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends und verbleibt nur noch einige Tage in Lodz. Die geehrten Herrschaften werden in ihrem eigenen Interesse höchst ersucht, möglichst an den Wochentagen das Panopticon mit ihrem werthen Besuch zu beehren, weil Sonntags stets großer Andrang herrscht.

Dr. Rabinowicz, Spezial-Arzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Egejlanas-Straße Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Infanten nach Kräften ausgenutzt; kaltes, regnerisches Wetter ruff eine Steigerung, warmes und trockenes eine Abnahme hervor.

Die gegenwärtige Lage des Warschauer Geldmarktes ist dem Curs der Zinspapiere in keiner Weise günstig. Der immer fühlbarer werdende Mangel an barem Gelde schränkt einerseits die Nachfrage nach Werthpapieren und erhöht andererseits das Angebot, und wenn nicht, wie alljährlich im Oktober, private Kapitalisten ihre Gelder in Papieren placirten, so wäre es bis zu einem Krach nicht mehr weit.

Wie die Warschauer Blätter mittheilen, wird eine der ältesten Firmen Warschau's, nämlich die Firma Leopold Kronenberg am 1. Januar l. J. ihre Thätigkeit einstellen.

Neues Theater in Warschau. Einer Mittheilung des „Kurj. Codz.“ zufolge bemüht sich ein Herr M. eine Gesellschaft mit einem Kapital von 1,500,000 Rbl. Behufs Errichtung eines neuen Privattheaters in Warschau zusammenzubringen. Dasselbe soll auf dem Plage, wo früher das Hospital „zum Kindlein Jesu“ sich befand, erbaut und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden.

Wie verlautet, soll sich Graf „...“ bereits zur Zeichnung einer Summe von 500,000 Rbl. zu besagtem Zweck bereit erklärt haben.

Wie wir seiner Zeit berichteten, hat Herr Fabrikbesitzer Heinrich Dietel in Sosnowice sich erbaten, dorthin auf eigene Kosten eine Realschule zu errichten.

Bei der Behandlung des Keuchhustens empfiehlt es sich, in erster Linie für möglichst reine Luft zu sorgen. Es genügt nicht, recht fleißig lüften zu lassen, sondern man muß in entschiedener Weise darauf dringen, daß der Kranke zwei Zimmer zu seiner Benutzung habe. Das geräumigere diene als Schlafgemach. Alle drei Stunden ist das Zimmer zu wechseln. In dem nicht bewohnten sind die Fenster während der Briskenzelt offen zu halten. Die Zimmertemperatur betrage während des Tages 15 Grad Réaumur (für Kinder im ersten Lebensjahre 16 Grad), Nachts 10—12 Grad, wobei der Patient außer mit dem Hemde noch mit einem langen, bis über die Knie reichenden leichten Kleidungsstücke bedeckt sein soll.

Die Freude über abgeschlossene schöne Blumen, selbst solche mit langen Stielen, wird oft schon beim Empfang derselben durch den Gedanken an ihre große Vergänglichkeit getrübt und es wird wohl das eine oder andere oft empfohlene Mittel angewandt, um den reizen-

den Kindern Moras so lange wie irgend möglich, ihre liebliche Frische zu erhalten. Wie aber, wenn sie schon weil bei uns anlangen und kaum beinflüßt von der Wohlthat einer erfrischenden Sprühdouche und dem Bersegen in ein mit Wasser gefülltes Glas, traurig und halb erstorben die zarten Köpfchen über dessen Rand herabhängend lassen? Dann verehrte Damen, nur schnell nach der mit Kampfergeist gefüllten, zu Einreibzwecken an sicherem Orte bewahrten Flasche gegriffen und aus ihr ein paar stark duftende Tropfen in der Blumen Wasserbad geträufelt, das wird sie in kurzer Zeit beleben und wieder frisch machen, besonders dann, wenn vorher durch Beschneiden der Stengel eine frische Fläche zum Auffaugen des Lebenselixirs hergestellt wurde. Die Wirkung ist geradezu überraschend und kann namentlich bei Strahlungen unter Umständen von großem Nutzen sein.

Thalia-Theater. Bei der am Dienstag Abend stattgehabten zweiten Aufführung von „Der arme Jonathan“ trat Fräulein Mathilde Dietz in der Partie der Molly zum ersten Male auf. Die junge Dame besitzt eine ansprechende Persönlichkeit und entwickelte auch ein recht lebhaftes Spiel, zeigte sich aber in gefanglicher Beziehung ihrer Aufgabe nicht gewachsen und so wird denn bei den weiteren Aufführungen dieser Operette wohl Hl. Meyer wieder die Molly übernehmen müssen, die mit dieser Partie bekanntlich am Sonntag einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat.

Im Uebrigen ging die Aufführung äußerst glatt und ernteten die Darsteller der übrigen Hauptrollen, Hl. Opel sowie die Herren Dinghaus, Hank und Swoboda stürmischen Erfolg.

Grute Abend wird zum zweiten Male das klassische Schauspiel „Camont“ mit der Originalausf. von L. van Beethoven gegeben.

Über ein unglückliches Wunderkind, den 12jährigen Knaben Leopold Przemysky aus Warschau, der auch in hiesigen Kreisen bekannt ist, finden wir in dem „Berl. Börs. Courier“ folgende ehrende Kritik:

Der 12jährige „Bolinvirtuose“ — so darf er sich mit vollem Recht nennen — Leopold Przemysky, der sich gestern in der Singakademie hören ließ, bereitete allen denen, welche mit einem meistens ja leider nicht unberechtigten Vorurtheil gegen Wunderkinder in sein Concert gegangen waren, eine höchst angenehme Ueberraschung. Nach den ersten paar Takten hatte sich der hübsche, etwas stöckende Knabe die Sympathien seiner Hörer im Fluge erworben; da war nichts von künstlicherer Dressur zu spüren. Man hatte, das fühlte Jeder, ein ausgesprochenes Talent vor sich, das sorgsam geschult, schon jetzt durch seine reifen Leistungen überraschte und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Der jugendliche Künstler hat echtes Musikantenblut in den Adern. Es war ein Vergnügen, ihn das Mendelssohn'sche Concert spielen zu hören. Wenn man nicht hinsah, konnte man vergessen, daß es ein Knabe war, der da oben geigte, so viel richtiges, natürliches Empfinden sprach aus seinem Spiel. So glatt und sicher war seine Technik. Sein Ton, wenn schon noch nicht besonders groß, klingt weich und edel in der Cantilene und bewahrt seinen Wohlklang auch im schnellsten Passagenwerk. Der mit großer Berbe und sauberster Technik gespielte Schlußsatz des Concerts lieferte

den Beweis dafür, daß beim Vortrag Bach'scher Musik noch eine gewisse Unzulänglichkeit der Auffassung zu Tage tritt, ist nicht weiter verwunderlich. Trodtem waren auch die beiden ohne Begleitung vorgetragenen Stücke dieses Meisters — Gavotte und Menuett — eine recht mackere Leistung. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der kleine Künstler nach jeder Nummer enthusiastisch beklatscht und hervorgerufen und am Schluß zu einer Zugabe genöthigt wurde.

Wie verlautet, wird in hiesigen musikalischen Kreisen geplant, Leopold Przemysky nach seiner Rückkehr aus dem Auslande zu veranlassen, auch in unserer Stadt ein Concert zu geben, und so werden wir Gelegenheit haben, diesen Wunderknaben persönlich kennen zu lernen.

Gesundheitsbericht. Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 26. September bis 2. October d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 14.5, in Breslau 22.1, in Königsberg 23.9, in Köln 19.8, in Frankfurt a. M. 13.5, in Wiesbaden 14.8, in Hannover 17.5, in Kassel 11.5, in Magdeburg 15.5, in Stettin 50.9, in Altona 17.9, in Straßburg 14.1, in Metz 16.7, in München 22.9, in Nürnberg 18.5, in Augsburg 19.1, in Dresden 19.0, in Leipzig 16.1, in Stuttgart 14.2, in Karlsruhe 14.8, in Braunschweig 16.9, in Hamburg 17.2, in Wien 17.4, Budapest 22.2, in Prag 21.1, in Triest 20.0, in Krakau 22.9, in Amsterdam 14.2, in Brüssel 19.7, in Lyon 15.7, in Paris 15.2, in London 15.2, in Glasgow 18.6, in Liverpool 22.7, in Dublin 26.5, in Edinburgh 19.2, in Kopenhagen 16.2, in Stockholm 15.0, in Christiania 15.4, in Petersburg 25.5, in Moskau 29.4, in Odessa 17.1, in Warschau 27.7, in Rom 12.6, in Venedig 17.8, in Alexandrien 55.9, in Newyork 19.7, in Brooklyn 19.2.

In der Berichtwoche war der Gesundheitsstand in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein günstiger und die Sterblichkeit sowohl im Allgemeinen, als ganz besonders in den deutschen Orten eine niedrige. Aus der großen Zahl der deutschen Orte mit einer Sterblichkeitsziffer unter 15.0 vom Tausend und Jahr seien hier nur genannt: Berlin, Brandenburg, Bremen, Charlottenburg, Dessau, Dortmund, Düsseldorf, Ebersfeld, Flensburg, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Krefeld, Ludwigshafen, Lübeck, Kaiserlautern, Mannheim, Metz, Münster, Offenbach, Osnabrück, Plauen, Schöneberg, Spandau, Straßburg im G., Stuttgart, Trier, Ulm, Wiesbaden; von ausländischen Orten: Amsterdam, Cöpenhagen, Dresden, Hamburg, Hannover, Köln, Magdeburg, Metz, Mainz, Leipzig, Nürnberg, Antwerpen, Brüssel, Christiania, Edinburgh, Glasgow, Kopenhagen, London, Lyon, Odessa, Paris, Stockholm, Venedig, Wien, Newyork, Brooklyn u. A. und blieb auch in Breslau, München, Stettin, Budapest, Prag, Triest u. A. eine mäßige Höhe (etwas über 20.0 pro Mille). — Unter den Todesursachen haben acute Darmkrankheiten fast allgemein weitere Abnahmen erfahren, nur in wenigen Orten war sie sogar ein wenig größer als in der Vorwoche. — Dagegen haben acute Entzündungen der Athmungsorgane im Allgemeinen etwas häufiger als in der Vorwoche

zum Tode geführt; auch Todesfälle an Influenza kamen etwas mehr zur Meldung und zwar aus London 2, aus Paris 3, aus Petersburg 8. — Von den Infektionskrankheiten haben Masern, Scharlach, Diphtherie und Typhus etwas mehr, Keuchhusten und Pocken etwas weniger Todesfälle als in der Vorwoche veranlaßt.

Aus der in den „Mor. Tyb. Bdz.“ veröffentlichten amtlichen Unfallstatistik des Petrikauer Gouvernements für die erste Hälfte des verfloffenen September alten Stils ist ersichtlich, daß in der Berichtsperiode 21 Personen getödtet wurden, von denen zwei auf Brandstiftung, vier auf Unvorsichtigkeit und zwei auf schlechten Zustand der Schornsteine zurückzuführen sind, während in 13 Fällen die Ursache nicht festgelegt werden konnte.

Unter den Unfällen mit tödtlichem Ausgang lesen wir: Am 2. September wurde in Laß die 24jährige Marie Kopinska von einem Einwohner von Zunska Wola, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, überfahren und starb gleich darauf. Am 3. September spielte im Dorfe Kodra bei Noworadomsk der zweijährige Andreas Michalek an einem Teich, fiel ins Wasser und ertrank. Am 4. September fiel die dreijährige Josefa Soika in Jagurze bei Bendin in einen Brunnen und ertrank. Am 5. September stürzte der zweiundvierzigjährige Viktor Pliktewicz in einer Mühle bei Petrikau von einer drei Arschin hohen Treppe herab und blieb todt liegen. Am 6. September starb plötzlich in Jagurze bei Gernostow in Folge übermäßigen Genußes von Spirituosen der achtundvierzigjährige Lorenz Rodzelewski. Am 7. September starb plötzlich aus unbekannter Ursache der 57jährige Bauer Jan Mintzkewicz in Bendin. Am demselben Tage starb plötzlich ebendortselbst die 55jährige Katharina Sturzynska. Am 8. September starb plötzlich in Lodz Josef Klemen. Am demselben Tage fiel auf der Fahrt zu einer Hochzeit in Rudnik Bieltki bei Bendin die vierunddreißigjährige Pauline Gierwik vom Wagen, blieb unter den Rädern, die ihr über die Brust gingen und ein paar Rippen brachen, und starb gleich darauf. Am demselben Tage endlich fiel in Bendin der Einwohner des Städtchens Pinzow Kasimir Dwoja, neunundzwanzig Jahre alt, in einem Anfall von Epilepsie in eine Schmutzgrube und ertrank.

Für unsere Damenwelt. Die Firma „Joseph Herzberger“ — Petrikauerstraße Nr. 23 und (Hiliale) Nr. 112 — welche bekanntlich stets bestrebt ist, von dem Neuen das Beste zuerst auf den Markt zu bringen, zeigt den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winterseason an und empfiehlt der geehrten Damenwelt: Vollene Kleiderstoffe in allen Farben und in den neuesten Dessins; echt englische Stoffe zu vollständigen Costüms, Saquets und Mänteln; Seidenstoffe in reizenden Mustern und weiße Seide zu Brautkleidern; glatte und farbige Phantastische, Gaze, Atlas, Plüsch, Belvets, Sammet etc. etc.

Falsch verdächtigt? Wie gemeldet, war vor mehreren Monaten gegen die Frau des Kammerherrn Taube von Bloß in Stockholm auf Veranlassung ihres Sohnes, des Marine-Lieutenants Taube, und der Brant desselben eine Anklage wegen Vergiftung ihres Gemahls mittels Sublimat erhoben worden. Die Zeugenaussagen lauteten

des Klosters; sogar während der Ferien bleiben sie im Kloster. Diese Fürsorge ist um so höher anzuschlagen, als die Knaben meist Waisen sind, die auf diese Weise für einige Jahre im Kloster eine zweite Heimath finden. Dazu tritt hinzu, daß sie zu praktischen Berufen herangebildet werden. Schon die kleineren werden mit der Herstellung von Rosenkranzen beschäftigt, die einen Handelsartikel des Klosters bilden. Die größeren müssen das Nähen und zwar besonders in den Ferien bei den Hebarbeiten helfen. Viele lernen unter der Leitung von Klosterbrüdern ein Handwerk, werden etwa Schuhmacher, Tischler, Schneider etc. Sie sind zwar jünger als unsere Lehrlinge, aber jezt bis zwölfjährige Jungen als Schuhmacherlehrlinge bei der Arbeit zu sehen, hat man in jeder böhmischen Stadt Gelegenheit. Wer von den Knaben das Kloster verläßt, um auf die Wanderschaft zu gehen, erhält aus der Klosterkasse einige Gulden Reisegeld. Damit sich der junge Bursche leichter durch die Welt findet, wird viel Werth auf die Geographie gelegt, die sich freilich in der Hauptsache auf Bosnien und Desterreich beschränkt. Sehr begabte Schüler werden später auf höheren Schulen, u. a. im Jesuitencollegium zu Travnik untergebracht; und, wie der Pfortner erzählte, hängen sie mit Dankbarkeit und Verehrung an ihren ehemaligen Wohlthätern aus der Klosterzeit, besuchen sie in den Ferien, bringen wohl auch die Ferien bei ihnen zu. Daß den Klosterknaben bei ihrer vielseitigen Thätigkeit wenig freie Zeit bleibt, ist sehr erklärlich. Damit auch die Erholung nicht fehle, ist vor dem Hauptgebäude innerhalb der Mauer ein mit Kies bestreuter Spielplatz angelegt worden; ein größerer liegt außerhalb des Klosters im schattigen Wald; im Sommer werden die Knaben täglich in den Wäldern baden geführt. Der Schlafsaal der Schüler ist geräumig, luftig und von wohlthuender Sauberkeit. Richtig werden die Jungen auf ihrem Strohsack und unter ihrer Wolldecke wie im Himmel schlafen. Draußen meint unser Führer, schlafen sie ganz anders. Denn Betten sind in Bosnien ein fast unbekanntes Luxusartikel; während die wohlhabende Bevölkerung unter Decken auf dem Diban schläft,

legt sich die ärmere einfach auf die Dielen und wickelt sich in Decken ein und wird dabei doch groß und stark. Auf den Gängen des Hauptgebäudes und später auf dem Hofe begegnen uns einige der Jungen; sie grüßen, indem sie Schweigen und den Kopf neigen, zeigen aber im Uebrigen ein freimüthiges, ungelünsteltes Wesen, nichts von Dummfäulerei, wie man als Folge der Klosterziehung vermuthen könnte. Nach alledem darf man sagen, daß der Aufenthalt im Kloster für die Knaben ein wahrer Segen ist. Welch bedeutenden culturellen Dienst die Brüder aber zugleich durch die Ausbildung der Knaben zu Feldarbeitern und Handwerkern dem ganzen Lande erweisen, das würdige man erst ganz, wenn man berücksichtigt, wie sehr es in Bosnien noch an tüchtigen Kräften fehlt.

Vom Idealen wenden wir uns zum Realen und werfen einen Blick in die Klosterküche, wo große Kessel zur Bereitung der Speisen dienen. Die Trappisten sind in Bezug auf ihre Nahrung Vegetarianer; sie essen kein Fleisch, keine Butter, kein Ei, dafür Hülsenfrüchte, grüne Gemüße, Obst, Käse. Diesen Käse bereiten sie selbst nach einem Recept, das sie nicht herausgeben. Unter dem Namen Trappistenkäse bekannt, bildet er eine gute Einnahmequelle des Klosters, da er in ganz Bosnien und auch darüber hinaus Absatz findet. Das begreift man, wenn man ihn gekostet hat; er ist von mildem, angenehmen, unserm guten Limburger ähnlichen Geschmacks. Da das Kloster seinen Bedarf an Milch nicht selbst decken kann, bezieht es Milch aus zwei nahe gelegenen deutschen Colonien, denen es auf diese Weise ihre Existenz erleichtert. Als Zuthat zu den Speisen wird Del verwendet. Als Getränk dient den Brüdern und zwar bereits am frühen Morgen Bier, das sie in ihrer eigenen, allerdings jetzt ziemlich baufälligen Brauerei erzeugen. Der Pfortner bezeugt es als sehr gesund und findet mit dieser Meinung an uns sehr verständnisvolle Zuhörer. Daß den Mönchen die vegetarische Kost sehr gut bekommt, beweisen die kräftigen Gestalten unter ihnen. Die böhmischen Knaben, sagt der Pfortner hinzu, fühlen sich dabei außerordentlich wohl und sind dankbar für Alles, was sie erhalten.

Als wir in das Refectorium, den Speisesaal des Klosters, einzutreten, kamen gerade die Mönche herein, um ihr Abendessen einzunehmen. Es waren meist ernste Männer gesetlichen Alters, darunter jedoch auch jugendliche Gestalten. Keiner spricht mit dem Andern ein Wort; mit einem stummen Neigen des Kopfes erwidern sie unsern Gruß, den wir, um der Sitte des Schweigens zu entsprechen, ebenso ausführen. Auf zwei langen, weißgeschuerten Tafeln steht auf jedem Platte ein Teller mit weißen Bohnen, Käse und Brot, daneben ein kleiner, weißer Krug mit Bier, für dessen Größe ich mich nicht erwärmen konnte. Bei dieser einfachen Lebensweise der Mönche darf man wohl kaum solche Scenen im Trappistenkloster erwarten, wie sie Gräbner so lästlich in seinen Bildern aus dem Klosterleben darstellt.

Ihre geistige Nahrung empfangen die Trappisten im Auditorium oder Hörsaal, wo sie unter anderem vom Abt in die Lehren des Ordens eingeweiht werden. In diesem langen Saale sind an den Wänden und in der Mitte die innen und außen weiß getünchten, übermannshohen deckenlosen Bänke der Brüder aufgemauert. Jeder hat eine solche Bänke inne. Eine steht aus wie die andere, die des Abtes nicht ausgenommen. Die Bänke sind so klein, daß gerade ein Bett darin Platz hat und nur noch ein schmaler Gang bleibt. Ein auf einer niedrigen Holzpritsche liegender Strohsack, ein Kissen und darüber eine dunkelbraune Wolldecke zum Zudecken; das ist die Lagerstätte. Ein Heiligenbild, ein kleines Weihwasserbecken und die Geißel (hier eine mit Knoten versehene, mehrfach zusammengelegte dicke Schnur), alles über dem Kopfe des Bettes an der Wand hängend, vollenden die Einrichtung des schmucklosen Raumes. Kein Stuhl, kein Tisch, nichts, was zur Bequemlichkeit dienen könnte, ist zu sehen; solange der Trappist wach ist, muß er arbeiten und beten; nur ausnahmsweise darf er sich, um auszurufen, niedersinken oder niederlegen. Während des Schlafes legen die Brüder ihre Kleidung nicht ab; schon frühmorgens um 2 Uhr erheben sie sich im Sommer wie im Winter vom Lager; doch begeben sie sich bereits um 8 Uhr zur Ruhe. Freitags erfolgt die Geißelung der

Mönche; ob diese von ihnen selbst ausgeführt, oder ob sie vom Prior vollzogen wird, ferner welche Theile des Körpers mit der Geißel geschlagen werden, darüber vermag ich nichts Genaueres zu sagen. Eine Art Schen hielt mich ab, darnach zu fragen. Der Zweck der Geißelung ist jedenfalls der, für Gedankenlaster zu büßen.

Draußen auf dem Hofe fällt unser Blick durch die offenen Fenster in den Baderaum, in dem auch mehrere Douche angebracht sind. „Ein kaltes Douchebad“, erläutert der Pfortner, „thut den Brüdern bei ihrer anstrengten Arbeit gute Dienste.“ Um den Baderaum möglichst zweckmäßig einzurichten, war einer der Mönche beim verstorbenen Kneipp. Auf dem Hofe liegen zwei junge Büsche an der Reite, die man zu Reitenhunden heranziehen will; mehrere Jahre verriethete ein gezähmter Wolf den Dienst eines Reitenhundes zur Zufriedenheit und zum Ergötzen der frommen Brüder; nur sobald man ihm Fleisch vorwarf, verließ er in die ursprüngliche Wildheit. — Der folgende Gang durch die übrigen Anlagen des Klosters zeigte, wie vielseitig und mit welcher Intelligenz von den Mönchen praktisch gearbeitet wird. Wir erblickten u. A. eine Heuwendemaschine, eine Dreschmaschine, einen neuen Pflug, wie denn überhaupt die Trappisten in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe die neuesten, besten Maschinen verwenden. Die Bezugsquelle für diese ist Deutschland. Durch das Beispiel, das die Mönche hierdurch der umwohnenden Bevölkerung geben, fördern sie auch indirect die Bodencultur des Landes, die, wie schon am Anfang erwähnt wurde, sowohl was die landwirtschaftlichen Geräthe als auch die Art der Feldbearbeitung betrifft, noch weit zurück ist. Auch auf die Zucht von Rügen und Pferden wird viel Werth gelegt; ebenso betreiben sie Obst-, Weinbau- und Bienezucht. Der Gemüsegarten ist ein wahrer Mustergarten, so daß es begreiflich ist, wenn ein hoher österreichischer Beamter bei seinem Anblicke in die Worte ausbrach: „Ich wünschte, die Bosniaken kämen in Schaaren in das Kloster, damit sie hier im Garten sähen, was der böhmische Boden bei richtiger Pflege hervorbringt.“ Auffällig erschien uns die große Zahl der Zwiebelbeete; aber Zwiebeln sind,

widersprechend, und das Gericht verfügte die Ausgrabung der Leiche des verstorbenen Kammerherrn Taube. Die Untersuchung der Eingeweide ergab, daß dieselben kleine Mengen von Quecksilber und Arsenik enthielten. Unterdessen hat Frau Kammerherr Taube gegen die Braut ihres Sohnes einen Verleumdungsproceß angestrengt, und eine Belästigungsgeld soll wegen Meineids verhaftet werden. Dieser Tage nun hat das oberste Medicinalcollegium, das beantragt worden war, auf Grund der gerichtlichen Aktenstücke und des Ergebnisses der chemischen Analyse sein Gutachten abgegeben, sich dafür ausgesprochen, daß nichts zu der Annahme berechtige, der Tod des Kammerherrn Taube von Blod sei einer Vergiftung mittels Sublimats zuzuschreiben. Das Collegium erklärt sich indessen nicht im Stande, darüber Auskunft zu geben, wie und wann das in den Eingeweiden der Leiche vorgefundene Quecksilber dem Kammerherrn beigebracht worden sei, die aufgefundenen geringe Menge wäre jedenfalls nicht genügend gewesen, um den Tod herbeizuführen. Mit Bezug auf das in der Leiche aufgefundenene Arsenik müsse dasselbe gesagt werden. Man glaubt nun, das Gutachten des Medicinalcollegiums werde zur Folge haben, daß die gerichtliche Verfolgung der Frau Kammerherr Taube von Blod eingestellt werden wird.

Literarisches.

Wie sieht es auf den anderen Planeten aus? Die Verantwortung dieser Frage fällt nicht schwer, wenn man das soeben erschienene 2. Heft des X. Jahrg. der populärwissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ in die Hand nimmt. In demselben werden an der Hand von 15 durchwegs neuen Abbildungen die Oberflächeneigenschaften aller Planeten (bis auf Neptun) sehr gründlich und interessant besprochen, wobei die trefflichen bildlichen Darstellungen das Verständnis ganz wesentlich unterstützen. Dies gilt vorzugsweise von den beiden Marskarten, anderen Marsdarstellungen, alldann von den instructiven Abbildungen des Jupiters, Saturn u. s. w. Auch zwei Uebersichtskärtchen des Planeten Venus werden geboten. Kurz, es ist ein höchst instructiver Gang, den wir an der Hand dieser Schilderung nach den benachbarten Welten unternehmen. . . . Hierbei sei noch auf zwei andere Aufsätze des vorliegenden Heftes der beliebten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) aufmerksam gemacht, welche gleichfalls ganz neue Themen behandeln: Der Tonograph (mit Abbildungen) und eine botanische Entdeckung (gleichfalls illustriert). Den Beschluß der reichen Inhaltsliste bilden technische und geographische Artikel (Ornamentierung der Textilstoffe, Hobelmaschinen, Die Zahnradbahn auf den Schneeberg, Die Alhambra). Das Heft enthält an 50 Abbildungen, was, mehr als Worte vermögen, für die Reichhaltigkeit der Zeitschrift spricht.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 18. October. Die hiesige türkische Botschaft theilt der „Hos. Bp.“ aus Konstantinopel Folgendes mit: Mengen bewaffneter, vom Revolutionärsomitee Ghindschian organisirter Armerier haben in den Provin-

und zwar meist roh, eine Lieblingspeise der Bosnier, und die Mönche wollen mit der Anpflanzung derselben dem Geschmade der Klosterschüler entgegenkommen. — Die Brüder sind in ihren Lebensbedürfnissen nicht auf die Hilfe der Außenwelt angewiesen. Alles, was sie brauchen, verfertigt sie selbst, so die Kleider, die Möbel zc. Alle Arbeit in Wald, Feld, Garten wird von ihnen selbst besorgt; nur bei den Feldarbeiten bedürfen sie zu Zeiten in Folge der Ausdehnung der Ländereien fremder Hilfskräfte. Unter den Trappisten giebt es Schneider, Schuster, Töpfer, Weber, Köche, Gärtner, Bierbrauer, Bäcker, Diener, Schmiede zc. In den einzelnen Gewerben sind Maschinen in Thätigkeit; als treibende Kraft arbeiten Dampfmaschinen unter der Leitung der frommen Brüder. In Folge seiner Einrichtungen und der von den Mönchen geleisteten Arbeit war das Kloster vor 20 Jahren der einzige Ort in Bosnien, wo Cultur und Civilisation zu Hause waren, und noch heute ist es einer der civilisatorischen Brennpuncte des Landes. Nach alledem ist es gewiß ein hartes, arbeitsreiches Leben, das die Trappisten in ihrem Kloster führen; alle die Freuden, die wir in unserem Dasein nicht missen mögen: die Freuden der Geselligkeit, des Familienlebens, der Kunst, sind ihnen fremd. Der Gedanke an sie wird ihnen, ohgleich sie dem Orden freiwillig beigetreten sind, jedoch kaum fernbleiben. Möglicherweise, daß die anhaltende Arbeit ihn selten aufkommen läßt. Vielleicht entschädigt sie dann das Bewußtsein redlich gethaner Arbeit und die Freude am Erfolge der Arbeit für das, was sie entbehren müssen. Bei den Bosniern stehen die Trappisten wegen ihrer Arbeitsamkeit, ihres Fleißes, ihrer Wohlthätigkeit im höchsten Ansehen. Das Meiste mag aber zu diesem die strenge Lebensweise beitragen, die auf ein so religiös angelegtes Volk wie die Bosnier tiefen Eindruck machen muß. Wenn sich die nicht häufige Gelegenheit des Anblickes eines der Brüder bietet, dann begegnet ihm der Bosnier, sei er Katholik, Griechisch-Katholischer oder Muhammedaner, mit größter Hochachtung.

gen Ophanika und Sivas durch verbrecherische Handlungen die Ruhe und Ordnung geküßt, armenische Agitatoren haben sogar Frauen mit Revolvergewehren und Dynamitbomben bewaffnet und viel Anheil angezogen. Durch den Generalgouverneur der Provinz sind nunmehr die Räubersführer Döfep und Frau, sowie Keitschenel verhaftet worden. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Karlsruhe, 18. October. Heute fand die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I statt in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzoglichen Familie und unter Theilnahme der Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Als Vertreter des Kaisers war Generaloberst Graf von Waldersee erschienen.

Wien, 18. October. Die Arbeiter und Beamten des hiesigen Hauses Siemens u. Halsk, etwa 2500 an der Zahl, feierten vorgestern das 50jährige Bestehen der Firma im Prater. Wilhelm von Siemens nebst Gemahlin und Direktor Dr. Boedicker wurden mannichfache Ovationen dargebracht.

Prag, 18. October. „Narodni Listy“ werfen in ihrem heutigen Artikel der Majorität Energielosigkeit, zauderndes Vorgehen und Doppelspiel in Worten und Thaten vor. Sie fordern den Grafen Badeni auf, zu demissioniren, weil er mit den Autonomisten nicht centralistisch und mit den Slaven nicht zu Gunsten der deutschen Hegemonie regieren könne. — Vicepräsident Kramarsch veröffentlicht in der ersten Nummer der „Czechischen Revue“, welche die Jungczechen-Partei seit gestern als offizielles Organ herausgibt, einen längeren Artikel, in welchem er es preist, daß sich die Jungczechen endlich vom hohlen Radicalismus der letzten Jahre emancipirt haben.

Buda pest, 18. October. Ueber die angebliche Ministerkrise in Wien wird hierher gemeldet, daß mehrere hervorragende Mitglieder des Polenclub ganz decidirt erklärten, eine solche Krise besterbe überhaupt nicht. Es seien vielmehr für die die nächste Woche Ueberausungen zu gewärtigen, die zu einer Verständigung mit den Mitgliedern der Rechten führen werden. Die Verschönerungsbauß würde der Dipaulische Sprachenantrag sein.

Pest, 18. October. Die beiden Landwirthe Gebreder Tozu erwarteten den wegen Ermordung ihres Vaters nach abgebühter neunjähriger Zuchthausstrafe frei gewordenen Landwirth Tozsi und ermordeten ihn auf offener Straße.

London, 18. October. „Standard“ meldet aus Kanea, daß die kretischen Abgeordneten nach nach Kethymo abgereist sind, um die Präsidentenwahl vorzunehmen. Nach ihrer Rückkehr wollen sie ein Memorandum an die Admirale richten, auf welcher Grundlage die Autonomie geregelt werden soll.

London, 18. October. „Daily Chronicle“ zufolge ist eine baldige Neubildung des Kabinetts wahrscheinlich, da Lord Salisbury das Verlangen habe, zurückzutreten, weil er fühle, daß die Pflichten seiner beiden Aemter ihm mehr Arbeit auferlegen, als er auf die Dauer ertragen könne. Seine Gesundheit sei der Anstrengung nicht gewachsen.

London, 18. October. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel vom 18. d. gemeldet: Amittellbar nach der gestrigen Audienz des Botschafters Fern. v. Salice beim Sultan wurde ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten, welcher, wie man glaubt, sich dahin ausgesprochen hat, es sei nunmehr Pflicht der Türkei, dem kretischen Aufstand ein Ende zu bereiten, da die Mächte sich unfähig gezeigt hätten, die Ordnung wiederherzustellen; die Pforte könne sich deshalb nicht damit einverstanden erklären, daß die türkischen Truppen zurückgezogen werden, und fordere dringend für sich das Recht, einen fremden Staatsangehörigen zum Gouverneur zu ernennen.

Konstantinopel, 18. October. Die ottomanischen Vertreter im Auslande berichteten der Pforte in Erwiderung auf das Rundschreiben an die Mächte betreffs der kretischen Frage, daß die Mächte sich mit der kretischen Frage beschäftigten und thatsächlich ein Meinungsaustrausch zwischen den Kabinetten über die wichtigsten Punkte und Lösung derselben stattfände. Sobald dieser beendet sei, würden den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel Instruktionen zur Ausarbeitung des Reglements zugehen.

Telegramme.

Koburg, 16. October. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind von dem Herzoge und der Herzogin von Sachsen-Koburg zum Bahnhofe geleitet, gestern Abend 11 Uhr aus Koburg nach Darmstadt zurückgereist, wo Sie heute früh wieder eingetroffen sind.

Baku, 19. October. Gestern Abend geriet hier eine Naphtaquelle im Nachbarorte Romany in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auch über benachbarte Quellen, sodas zur Zeit das ganze Thal von Romany einem Flammenmeer gleicht. Im Ganzen stehen vier Naphtaquellen und 27 Bohrlöcher in Flammen. Mehrere Geschäfts- und Wohnhäuser sind bereits vernichtet. Das Feuer konnte bisher nicht bewältigt werden. Der Schaden ist

ein ungeheurer. Berunglückungen von Personen wurden bisher nicht gemeldet.

Berlin, 19. October. Das Ergebnis der seit mehreren Wochen zwischen den Bevollmächtigten Deutschlands und Frankreichs zu Paris gepflogenen Verhandlungen über das deutsch-französische Logo-Abkommen wird heute gleichzeitig hier und in Paris veröffentlicht. Die jetzt vereinbarte Grenze zwischen dem deutschen und dem französischen Gebiet verläuft von der Küstenstelle ab, welche den Meridian der Insel Boyol schneidet bis zum Mono-(Nigome)fluß, und zwar so, daß von den vier kritischen Orten Dje, Pugno, Gandon und Kundschari die beiden ersten Frankreich, die beiden letzten Deutschland zufallen. Auf eine Dauer von vier Jahren hat sich Frankreich die freie Passage für Truppen und Material durch die Kunde umgebenden Ortshöfen gesichert. Deutschland erhält somit das werthvolle sogenannte Mono-Dreieck an der Küste nördlich von Kleinpopo. Der Vertrag wird als ein gerechter und zweckentsprechender Ausgleich der beiderseitigen Interessen bezeichnet.

Breslau, 19. October. Im Bahnschacht Königsgrube wurden durch einen PfeilerEinsturz beim Abbau der Häuser Bardubitzki, sowie Schlepfer Ottenburger verschüttet. Die verschüttete Leiche des Letzteren wurde geborgen, während die Leiche des Häusers bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnte.

Insterburg, 19. October. Der Arbeiter Wilhelm Schade aus Eydlahnen, der vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil er in der Nacht zum 20. Mai 1896 die 21jährige russische Südin Galva aus Minsk ermordet und beraubt hatte, wurde heute durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Leipzig, 19. October. Heute Mittag wurde die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im Beisein des Staatsministers von Meißel, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher geladener Ehrengäste feierlich geschlossen. Stadtrath Dodel gab hierbei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Garantiefondszeichner zur Deckung der Kosten wahrscheinlich nicht oder nur in geringem Maße herangezogen zu werden brauchten.

Chateaudun, 19. October. Gestern wurde hier ein Denkmal zur Erinnerung an die Verteidigung von Chateaudun am 18. October 1870 eingeweiht. Nach dem Gottesdienste bewegte sich Nachmittag ein langer Festzug nach dem Friedhofe, wo mehrere die Bedeutung des Tages würdige Reden gehalten wurden. Bei der Einweihung des Denkmals hielt der Marine-minister Admiral Desnard die Beierede, in welcher er namens der Regierung der Republik der heldenmüthigen Verteidiger von Chateaudun rühmend gedachte, welche sich, wie er hervorhob, um das Vaterland wohl verdient gemacht hätten.

Genua, 19. October. Der Dampfer „Agordat“ sollte mit 1500 Auswanderern den hiesigen Hafen verlassen. Nach Bertheilung des Frühstücks an 600 Passagiere, das aus Suppe, Fleisch und Wein bestand, stellten sich plötzlich bei 225 Auswanderern heftige Krämpfe ein. Die Erkrankten wurden in einer langen Reihe von Wagen nach den Hospitälern gebracht, wo Vergiftung constatirt wurde. Das Schiff wurde hasenpolizeilich angehalten und bewacht, da man eine absichtliche Vergiftung annimmt.

Belgrad, 19. October. König Alexander ist heute Morgen in Begleitung seines Vaters, des Königs Milan, hier angekommen. Es sieht in Folge der Baderkur vollständig erholt aus.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Benjamin aus Leipzig. — Kammeror aus Moskau. — Kuznicki aus Gleiwitz. — Arnold und Davidow aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Gosner aus Konstantynow. — Stern aus Wien. — Nowak aus Silberstein aus Petrikau. — Mergenthaler aus Warschau. — Reymond aus Konin.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Goldstein aus Warschau, Consul Winter aus Berlin, Elenowski aus Krakau, Adamoto aus Belkau, Blüthstein aus Rejworudanki, Frankowich, Petrikauerstr. 149, aus Wien, Adel Wigojki aus Tambow, C. Silberbach aus Rogosice, Preiß, Arkadia, aus Staroszerbinowka,

Josef Barwas aus Noworadomel, Prüker aus Kutais, Klara Gardmann aus Barschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 12. bis 18. October 1897.

Getauft. 16 Knaben, 26 Mädchen. Getraut. 5 Paar. Angeboren. Adolf Friedrich Jader mit Lydia Hedwig Reiter, Richard Clemens Freijohde mit Sophie Ebereska Meyer, Wilhelm Fuchs mit Karoline Jundel geb. Reiter, Anton Krumpf mit Auguste Wawrzynska geb. Reumann, Karl Regel mit Adelheid Winiße geb. Müller, Oskar Guhl mit Olga Ida Kluge, Johann Schrotz mit Pauline Leon, Adolf Gentle mit Amalie Wühl. Gestorben. 12 Kinder und folgende erwachsene Personen: Emilie Amalie Müller geb. Hoffmann, 35 Jahre, Anna Wagner geb. Krause, 68 Jahre, Karl Fiedler 87 Jahre, Johann Jacob Rees 77 Jahre. Todgeboren 1 Kind.

(Evangelische Confession in Pabianice.) Vom 10. bis 16. October 1897.

Getauft. 5 Knaben 7 Mädchen. Angeboren. August Grünich mit Emilie Hartwig, August Theodor Lamprecht mit Antonie Jude, Oskar Schnabel mit Hulda Wiesner. Getraut. Josef Slama mit Rosalie Redlich geb. Schwann, Eduard Hüttmann mit Aurelie Emilie Schulz, Ludwig König mit Marie Fengerl geb. Donner. Gestorben. 3 Kinder und folgende erwachsene Personen: Pauline Demdorfer geb. Gentschel, 69 Jahre, Emilie Geier geb. Fährig, 64 Jahre. Todgeboren — Kinder.

Getreidepreise.

Warschau, den 14. October 1897.

	pro 100 Ropelen.
Weizen.	518
Mittel	518
Debnar	518
Roggen.	80
Mittel	81
Debnar	81
Dales.	83
Mittel	90
Debnar	78
	78
	70
	72
Gerste.	65
Mittel	65
Debnar	65

Coursbericht.

Platz	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	100
Koborn	100 Mk.	100
Paris	100 Fr.	100
Wien	100 Kr.	100
Petersburg	100 Rbl.	100
London	100 Sch.	100
Genoa	100 Lira	100
Madrid	100 Ptas.	100
Barcelona	100 Ptas.	100
Valencia	100 Ptas.	100
Sevilla	100 Ptas.	100
Cadix	100 Ptas.	100
Malaga	100 Ptas.	100
Granada	100 Ptas.	100
Almeria	100 Ptas.	100
Murcia	100 Ptas.	100
Cartagena	100 Ptas.	100
Valencia	100 Ptas.	100
Barcelona	100 Ptas.	100
Berlin	100 Mk.	100
Koborn	100 Mk.	100
Paris	100 Fr.	100
Wien	100 Kr.	100
Petersburg	100 Rbl.	100
London	100 Sch.	100
Genoa	100 Lira	100
Madrid	100 Ptas.	100
Barcelona	100 Ptas.	100
Valencia	100 Ptas.	100
Sevilla	100 Ptas.	100
Cadix	100 Ptas.	100
Malaga	100 Ptas.	100
Granada	100 Ptas.	100
Almeria	100 Ptas.	100
Murcia	100 Ptas.	100
Cartagena	100 Ptas.	100
Valencia	100 Ptas.	100
Barcelona	100 Ptas.	100

Victoria-Theater
Heute, Donnerstag
Marcella.

HOTEL D'ANGLETERRE.

Heute und täglich:
Doppel Concert

ausgeführt von einem Duett und dem Warschauer Orchester Harmonia unter Direction des Herrn W. L. Kopyzowski.
Anfang 7 Uhr. Entree 15 Kop.
B. Jerzykowski,

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, d. 21. October 1897:

Bei den mittleren, sogenannten ermäßigten Preisen der Plätze.

Zum 2. Male in Lodz:

Egmont

Große klassische Tragödie in 5 Akten von W. v. Goethe.

Die dazu gehörige berühmte Ouvertüre sowie die den Text verbindende Musik componirt von Ludwig van Beethoven.

Morgen, Freitag, den 22. October:

8. populäre Vorstellung der Saison bei populären und halben Preisen der Plätze

Zum 3. und letzten Male in dieser Saison:

Der arme Jonathan

Große komische Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Musik von Carl Millbaker.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 24. October 1897:

Große Lustspiel-Novität in 4 Akten

Der Militärstaat.

von Gustav von Moser und Thilo v. Krotha.

Erfolgreichste Novität des Lustspiel-Theaters in Berlin und aller sonstigen größeren deutschen Bühnen.

Die Direction.

Theater „Arkadia,“

Heute und täglich:

Große humoristische Abende

mit wechselnden Programm.

Das Personal besteht aus 32 Personen.

Aufstehen folgender Artisten:

- Die bekannten Geschwister Estrella-Barison.
- Das berühmte schwedische Quartett G. Schön, Nordstein.
- Das jüdische komische Quartett unter Leitung L. A. Graz.
- Das russisch-keiserrussische Chor unter Leitung des Herrn Olginalu.
- Der deutschen Soubrettenfängerin R. de Forrester
- Der englischen Chansonettenfängerin Mlle Wansalla.
- Der russische Komiker und Couplettist Herr Aramburov.
- Der Baritonist Herr Germanowaki
- Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Kirchhänkel.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Neu! Weine aus Kalifornien (Amerika.) Neu!

Um das geehrte Publicum mit den vorzüglichsten, von mir zum ersten Male direkt aus Kalifornien importirten

„Kalifornischen Weinen“

bekannt zu machen, offerire dieselben nach dem Vorbilde des Auslandes, in Pfosten von 12 Flaschen an. Ein Jeder sollte sich von der vorzüglichen Qualität derselben überzeugen.

Engros-Abnehmer in allen Städten des Reiches gesucht. Bei größeren Ordres auch an Private bedeutender Rabatt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
P. L. Berg, Narva.

Generalvertreter für ganz Rußland.

Reines, nur aus ganzen Bogen bestehendes

Makulaturpapier

hat billig abzugeben

die Exped. d. „Lodzer Tageblatt“

Dzielnas-Strasse Nr. 13.

Das Grabdenkmäler- und Steinmetz-Geschäft

Eduard Kunkel

Kirchhoffstraße Nr. 14,

empfehle ich ein reich assortirtes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,

aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Gräber, massive Kreuzentufen, etc. jeder Art, in schönster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiedeeiserne Grabgitter in großer Auswahl von Ab. 3 pr. Elle an.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Bestattung unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Onkels, Cousins, Neffen und Schwagers

Alfred Kühnel

sagen wir Allen, ganz besonders dem Herrn Pastor Manitius für die trostreichen Worte am Bahnhofe und am Grabe, den Herren Ehren-Trägern, sowie den Beamten und Meistern der Grohmann'schen Fabriken, und auch für die überaus zahlreichen Kranzspenden unseren tiefgefühlten Dank.

die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Für ein größeres Garn-Geschäft wird ein

junger Mann, Christ

gesucht, der mit der doppelten Buchführung und den sonstigen Comptoir-Arbeiten vertraut, sowie der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein muß.

Offerten unter H. P. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Zur bevorstehenden Winterfaison empfiehlt das

Luch- u. Herrengarderoben-Geschäft

von

Emil Schmechel,

Prezjagstr. Nr. 10, vis-a-vis vom Cyllytheaplag,

in großer Auswahl, in- und ausländische Stoffe für Herrenanzüge, Winterpaletots, Schülerschnell's etc. etc.

Sämmtliche Arbeiten werden in kurzer Zeit sauber und prompt ausgeführt.

Großes Lager fertiger Kleider.
Billige Preise.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

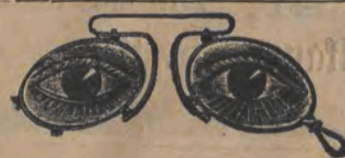
Ecke Benedicthen- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer
Reichhaltiges Lager von:
sämmlichen ausländischen Weinen,
echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung.
Preislisten auf Wunsch zu Diensten.
Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.
Telephon-Anschluss.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwiintnej oprawie,
poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera,
Piotrkowska № 90.



Lager optischer und chirurgischer Waaren,

echter Gerlach'scher Reifzeuge, Arithmometer, Blißfendörfers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate, nebst Zubehör in großer Auswahl bei

A. Diering,

Petrik-Strasse Nr. 87, Haus A. Balle.

Ein gut erhaltener, fast neuer

Bolant,

ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein englisches Geschirre sind sofort billig zu verkaufen.

Näheres Schwerm-Str. Nr. 6 im Comptoir des Herrn K. Birnsonzweig.

Ein Schwein,

blaugrau, mit einem schwarzen Fleck, ist am Dienstag Nachmittag gegen 2 Uhr entlaufen.

Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Johann Leopold, Srednia-Strasse Nr. 57.

Eine gepreßte

Masseurin

wird in Lodz am 1. November l. S. eintreffen.

Näheres im Modemagazin v. Madame Gustave, Petrikauer-Strasse Nr. 65.

ST. RAPHAEL-WEIN.

Vor Fälschungen wird gewarnt.



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten Kräfte stärkende, tonische. Er hat einen vorzüglich n Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteur'schen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Vollkempel und ist versehen mit der Droßkürre von Dr. Barre über den St. Raphael-Wein als Nahrung, Stärkung- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Weine- und Droguenhandlungen. Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

FILIA ŁÓDZKA
 Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego
(LOMBARD)
 zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej Nr 31
 w dniu 3/15 Listopada 1897 r. i dni następnym odbywać się będzie:
LICYTACYA
 na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas
 trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca
 mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony
 zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОКЪ“.

***** Für Hustende und Geschwächte *****
Extract und Bonbons
„LELIWA“
 versehen mit der vom Handels-Departement Nr. 15426/1121 bestätigten
 Fabrikmarke.
 Ausschließlicher Verkauf in den Apotheken und Droguen-Handlungen.
 ***** Für Hustende und Geschwächte *****

Harzer Kanarienvögel!
 Soeben eingetroffen, ein großer Transport feiner
 Prima-Sänger, darunter auch Nachtigallen-
 Schläger, die sowohl Abends bei Licht wie am
 Tage singen, sowie Gold- und Silberfische, verkauft per-
 sönlich, Milch-Strasse Nr. 26 bei Herrn Grailich.
ERNST PESCHEL.

Silberne Medaille, Warschau 1897.

Neuer Zattersal
 Warschau, Trebaska Nr. 11.
 Fabrik und Verleihung von Equipagen.
 An- und Verkauf von Pferden.

Das Modemagazin
 — von —
M-me GUSTAVE
 Inhaberin G. von Sypniewska
 empfiehlt für die Winteraison: Pariser Modell-Hüte und son-
 stige elegante Damen- und Kinder-Hüte, ferner künstliche Ball-Blumen,
 Handschuhe, in- und ausländische Parfümerien.
 Mäßige Preise.

Gefällige Abonnements = Aufträge auf
 sämtliche von Neujahr ab zu liefernde
Zeitschriften,
Journale,
 technische Zeitungen
 und Fachblätter
 erbitten wir der pünktlichen Lieferung wegen
 schon jetzt und sichern prompte Expedition zu.
 Gewünschte Probenummern stellen wir
 sofort gratis zur Verfügung.
L. Zoner, Buchhandlung,
 Petrikauer-Str. 90.

Umzug-Saison
 Große Auswahl von
Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Wachstuch.
 Käufer
 in Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Gummi, Cocos und Zute.
Gebogene Möbel! Bringer „Empir“
 empfiehlt
 zu äußerst billigen Preisen
 das Gummiwaren-Geschäft
N. B. Mirtenbaum,
 Petrikauer-Strasse 33.
 Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.

NAJWIĘKSZE W KRAJU SKŁADY PORTEPIANÓW,

PIANIN MEŁÓDYKONÓW
HERMAN i GROSSMAN,
 Warszawa, Mazowiecka Nr 16.
 St.-Petersburg. Moskwa. Lublin.
WYNAJEM. Sprzedaż na rozplaty miesięcznie,
 począwszy od 25 rubli.
 Ilustrowane katalogi na żądanie gratis i franco.

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierlein) u. Dextrin-
 Fabrik
E. T. NEUMANN,
 Półnočna-Strasse Nr. 29, Tel. phon-Verbindung 632.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein
Herren - Garderobengeschäft
 am 1./13. October er. von der Siegelstr. nach der Petrikauerstrasse Nr. 122,
 Haus Tugemann verlegt habe.
 Hochachtungsvoll
S. W. Kozanski.

Das neueröffnete
Dienstboten-Bureau
 Dzielna-Strasse Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich
 dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur ge-
 neigten Beachtung.
 Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht,
 ihre Dienstboten davon in Kenntniß zu setzen.

Tüchtiger Wirkmeister
 findet sofortige Stellung.
 Offerten sub R. R. 707 in der Buchhandlung von S. Zoner niederzu legen.

Stellung. Existenz.
 Prospect und Probebrief
 gratis und franco.
 Brieflicher präliminierter Unterricht,
BUCHFÜHRUNG,
 Rechnen, Correspondenz,
 Kontorarbeit, Stenographie,
 Schnell-Schön-Schrift.
 Keine Vorherzahlung.
 Gratis-Prospect. Sicher, Erfolg ga-
 rantirt
 Erstes Deutsches Handels Lehr-In-
 stitut.
 Otto Siede-Elbing, Preussen-

Ein hellgelber kurzhaariger
Jagdhund
 mit weißer Brust und weißen Fußspitzen
 ist vor ungefähr 3 Wochen zugelaufen
 und kann der Eigentümer denselben ge-
 gen Erstattung der Unkosten bei Herrn
 J. Drozdowski, Karolewera-Strasse Nr.
 53, in Empfang nehmen.

Ein gebrauchte, aber noch in gu-
 tem Zustande erhaltene
Gas-Sengmaschine
 wird zu kaufen gesucht.
 Offerten unter „Sengmaschine“
 an die Expedition dieses Blattes erbeten.
 Hiermit bringe ich zur allgemeinen
 Kenntniß, daß die von mir an

**Chaim Moszek Arono-
 witsch Hude**
 und Kaiser Josef Herszowitsch Neumann
 zur Verwaltung meines Gutes Dlatow
 im Lasker Kreise sowie zur Administra-
 tion der Wälder und Branntweinbren-
 nereien ausgestellte Vollmacht am heuti-
 gen Tage erlischt und außer Kraft tritt.
Berek Jakowlewitsch Krzywacz,
 Besitzer des Gutes Dlatow.
 Dlatow, d. 2. (14.) October 1897.

Ein braun- und weiß gefleckter
Sund
 ist zugelaufen.
 Abzuholen gegen Futter- und Inse-
 renkosten Petrikauerstrasse Nr. 167 u.

Eine einfache
Wirthschafterin,
 die gut kochen kann und theilweise auch
 die häuslichen Arbeiten übernehmen will,
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.
 Näheres in den Expedition d. Bl.

Verloren.
 Der Stempel der 7. Batterie der
 10. Artilleriebrigade ist verloren gegan-
 gen. Der Finder wird höflichst ersucht,
 denselben gegen Belohnung in der Kanz-
 lei des Herrn Polizeimeisters abzugeben.

Gratis biffe Prospect

 Buchführung Probe-Brief zu
 verlangen
 Besondere
 Höhere Gehalt
 F. SIMON
 Schöne Aussicht
 Bismarck-Strasse
 Königl. Land- & Amts-Gezeichnet
 4. APRIL 1897

Ein Laden
 nebst Wohnung von Neujahr ab zu ver-
 mieten bei Frau E. Herschel, Miła-
 jowska-Strasse Nr. 10.

1-te Privatheilanstalt
 Zawadzkastrasse Nr. 12.
 (vorher Cde Siegel- u. Böhmbnstr.)
 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Plom-
 biren und künstliche Zähne.
 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darm-
 krankheiten.
 10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit
 (Sonntag)
 11-12 Dr. Gansch, innere, bes. Magen- u.
 Darmkrankheiten.
 12 1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u.
 Gynäkologie. (außer Dienst u. Freitag)
 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen-
 und Herzkrankheiten (außer Montag).
 1-2 Dr. Kollinski, Augen-Krankheiten
 (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
 Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer
 Sonntag, Dienstag und Freitag).
 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chiru-
 rgische Krankheiten (Montag, Mittwoch,
 Donnerstag, Sonnabend).
 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinder-
 2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit
 (Dienstag u. Freitag)
 4-5 Dr. Bando, innere u. Frauenkrankh.
 Honorar für eine Consultation 30 Kop.
 Pension für Kranke und Gehörnde.

Dr. A. Poznański
 Ohren-, Nasen-, Hals- u. Keh-
 lkopf-Krankheiten.
 Empfängt wie vorher von 9-10
 Vormittags u. von 5-7 Nachmittags,
 wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 76,
 Cde Meyer's Passage.

CARL KÜHN
 Pract. Masseur,
 übernimmt vollständige Massage- und
 Bewegungs-Curen für Erwachsene und
 Kinder.
 Rawrot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

Kinderarzt
 (Ausschliesslich)
W. Łaski,
 Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
 wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage
 im Hause Herschlowicz, neben Dem. Ebenbaum
 vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Gas
 von Sachgas ausgeführt.

Masseur
W. J. POPLAUCHIN
 Rawrot-Strasse Nr. 13.

Umzüge
 auf Federrollwagen mit sicheren Reule
 unter persönlicher Aufsicht übernimmt
Michael Lentz
 Widzewala-Str. 71.

Wohnungen
 zu vermieten.
 Zwei Läden
 nebst anstehender Wohnung sowie
 Zimmer und Küche sind vom 1. Januar
 zu vermieten. Przejazd-Strasse Nr. 1
 vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

Zu vermieten
 vom 1. October l. J. Petrikauer-Str.
 Nr. 115, 4 Zimmer und Küche; sowie
 2 Zimmer und Küche.
 Näheres Petrikauer-Str. Nr. 165
 Wohnung Nr. 1.

Eine Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmern und Küche
 ist sofort oder später zu vermieten
 Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

Zu vermieten
 1 oder 2 elegante Zimmer bei einer
 Familie im Frontgebäude Petrikauer-
 Strasse 114. Zu erfragen bei H. Wels-
 stein.

Eine Wohnung
 von 7 Zimmern und Küche, elegant
 ausgestattet, von der event. 1-2 Zim-
 mer abgetheilt werden können, ist preis-
 werth zu vermieten; ebenso 2 separa-
 te elegante Salons, geeignet zum Comptoir
 und große Front-Kellerräume. Pola-
 dzkowska-Strasse 28.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Um Ehre und Leben.

Roman von Charles Mérouvel. Autorisirte Uebersetzung von Th. Schiffer.

[23. Fortsetzung.]

Der Herzog stimmte jedoch in diesem Punkt mit ihr nicht überein. Er hätte am liebsten das Palais in der Avenue Messine und das Schloß Langon, kurz Alles, was ihn an die beiden furchtbaren Katastrophen erinnerte, verkauft.

In der Avenue Messine hatte er wie ein Feigling Jacques Dreffon erschossen und sich dadurch vor sich selbst entwürdigt, und in Langon die That eines Banditen ausgeführt, indem er dort das Mädchen erstach, dessen Schuld nur darin bestand, daß sie sich von seinem Lügengewebe hatte umgarnen lassen.

Aber er mußte sich süßen, Louise wußte ihn durch ein Wort, durch einen Blick zu lenken und bemühte sich, die Regungen seines Gewissens, die sie ihm vom Gesichte ablas, durch Scherz und Spott zu verschuchen.

Nichts desto weniger machten sich diese Regungen bei dem Verbrecher sogar sehr fühlbar, er wurde von Bahnvorstellungen geplagt und glaubte, nur ihm hörbare Stimmen zu vernehmen.

Wenn er seiner Mitschuldigen die inneren Dualen schilderte, so antwortete sie ihm mit schneidender Stimme:

„Sie träumen, mein Lieber. Das sind Hirngespinnste. All' die Dinge, die Sie quälen, sind ein Spiel Ihrer Phantasie. Sie sind noch jung, der Träger eines edlen Namens, Sie werden ein großes Vermögen besitzen — was fehlt Ihnen also zu Ihrem Glück?“

Sie imponirte ihm durch ihren überlegenen Geist und ihre Kühnheit.

„Wir werden in der großen Welt leben und diese wird sich tief vor uns verneigen, das verbürge ich Ihnen“, fuhr sie fort.

Der Herzog erwartete sie bereits beim Stadthaus. Ein leises Lächeln, flüchtig wie ein Hauch, flog beim Anblick der Rose über seine Züge.

„Die Sache ist also günstig abgelaufen?“ sagte er.

„Ausgezeichnet.“

„Der Baron billigt Ihr Vorgehen?“

„Vollkommen.“

Herr von Baudrey machte eine ungeduldige Bewegung.

„Es ging zu rasch“, versetzte er. „Der Geldmann flüßt mir Mißtrauen, ja Schrecken ein.“

„Lassen wir Ihre lächerlichen Mißdeutungen, Ihre unbedeutenden Befürchtungen“, rief die Baronin. „Alles fängt sich vorzüglich, wir stehen am Ziele. Ich habe schon ein Hochzeitsgeschenk erhalten.“

„Von wem?“

„Vom Baron.“

„Was ist es?“

„Ein Etwas, das ich mir innigst gewünscht habe.“

„Die Villa in Dieppe?“

„Ganz richtig.“

„Sie ist sehr schön.“

Die prächtigste an der ganzen Küste. Die Brüder Noel und Jacques haben ein Vermögen für den Bau und die Einrichtung verausgabt, sie überboten sich dabei in toller Verschwendung.“

„Und all' das für Sie!“

„Sie sehen also, wie ungerecht Sie gegen den Baron sind.“

„Ich gestehe es — aber einzig darum, weil Sie es wünschen.“

„Er ist sehr nachsichtig. Ich war meiner Sache durchaus

nicht sicher und legte ihm meine Pläne nur zaghaft vor. Sie stehen bei ihm nicht im Gerüche eines Heiligen. Ein ruinirter Mann, von unmoralischen Sitten — Ihr Abenteuer in Melan liefert einen genügenden Beweis hiefür — ein Spieler. . . In der That, ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß Sie einem correcten Menschen, wie Noel, unbedingte Achtung einflößen. Doch begnügte er sich damit, mir zu erklären, Ihre Besserung sei nicht unmöglich und durch Mittel herbeizuführen, an die ich schon vorher gedacht habe und die unsern Ruin verhindern würden. Er nannte Ihre Tollheiten Jungsfehler, die man im Laufe der Zeit und durch Erfahrungen gereift abstreift. „Er trägt einen berühmten Namen“, schloß er; „Sie thun ein frommes Werk, ihn wieder aufzurichten, schon der Versuch beweist ihre Großmuth.“ Die Sache ist also abgemacht, es erübrigt uns nur noch, den Tag der Hochzeit festzusetzen.“

„Bestimmen Sie ihn nach Belieben.“

„Gut, dann mag die Hochzeit nächsten Monat stattfinden. Vier Wochen genügen zur Erfüllung der Formalitäten.“

„Es sei.“

„Ich habe das Programm bereits festgesetzt.“

„Lassen Sie hören.“

Morgen wird der Ehecontract aufgesetzt, er wird kurz und bündig lauten. Ein Jedes von uns bringt sein Bestthum in die Ehe mit; die Güter der beiden Gatten bleiben getrennt; keinem von ihnen steht das Recht zu, in irgend einer Weise über das Vermögen des Anderen zu verfügen oder für ihn eine Unterschrift zu geben. Zugen sind der Baron und die besten Freunde des Hauses. Nach der Trauung in der Kirche erfolgt jene im Standesamt, ganz in der Stille. Neugierige wird es genug geben. Dann reisen wir gleich nach Dieppe ab. Dort bleiben wir, so lange es Ihnen Vergnügen macht. Hierauf durchstiegen wir die Welt über Land und Meer. Zur Erholung lassen wir uns, wenn Sie wollen, in Langon nieder. Dieser Wohnsitz soll ein der Herzöge von Baudrey würdiges Aussehen erhalten.“

Die Gesichtszüge ihres Gefährten drückten eine gewisse Unruhe aus.

Die Baronin zuckte verächtlich die Achseln.

„Ich zweifle nicht, daß bei Ihnen Erinnerungen auftauchen werden, aber ich biete ihnen Trost“, sagte sie. „Wenn man die Schloßherren in Frankreich, in welchen sich ein Drama abspielte, nicht bewohnen wollte, so müßte man die meisten den Eulen überlassen. Haben Sie gegen meine Vorschläge etwas einzuwenden?“

„Nichts.“

„Wir können also die Nachricht von unserer Verlobung officiell bekannt geben?“

„Gewiß.“

„Hören Sie“, fuhr die Baronin nachdrücklich fort, „von dem Tage unserer Vermählung ab ist die Vergangenheit gelöscht.“

„Ja.“

„Wir sprechen niemals darüber.“

„Niemals.“

Sie setzten ihren Spazierritt mitten unter der Menschenmenge fort und unterhielten sich über Dinge, die das Tagesgespräch bildeten. Bei jedem Schritte stiegen sie auf Belarute, die theils zu Wagen, theils zu Pferde vor dem Sabelfrüßler in der frischen Luft ihre Promenade machten.

Die Baronin war bezaubernd in ihrer Geisterheit. Sie lächelte, wobei ihre blendend weißen Zähne zum Vorschein kamen. Es hatte den Anschein, als plauderte sie von Glück und Liebe.

„Welch ein schönes Paar!“ dachten die Leute beim Anblick der Beiden.

An der Stelle, wo der Corso zu Ende ging, trennten sie sich. Die Baronin nahm den Weg zur Linken, der Herzog jenen zur Rechten.

Abends in der Oper machte die Nachricht von der Verlobung des Paares die Runde durch alle Logen. Die Baronin, welche selbst für die Verbreitung gesorgt hatte, empfing die Gratulationen ihrer Freunde und Neider.

Herzogin! Eine Krone mußte diese königliche Stirn wunderbar kleiden!

Drei Wochen später erfolgte das Aufgebot, und im berühmten Atelier Worth wurde an den Toiletten für das Brautpaar eifrigst gearbeitet.

27.

Die Irrsinnige.

Einige Tage ehe die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Baudrey mit der Wittwe des Barons Jacques in die Oeffentlichkeit drang, sand auf dem Lande in der Bretagne ein Ereignis statt, das wichtige Folgen nach sich zog.

Gegen acht Uhr Abends, als die Sonne im Untergehen begriffen war und ihre letzten Strahlen sich durch das dichte Laubwerk der Allee von Melan stahlen, stieß Corentin in der Avenue auf die irr-sinnige Jeanne.

Sie stieß ein eigenthümliches, boshaftes Lachen aus, das Corentin in Zorn versetzte.

Corentin war sehr reizbar geworden. Er hatte sich überhaupt so sehr verändert, daß man ihn kaum erkannt hätte. Er, der früher das Bild strophender Gesundheit gewesen, sah bleich und verfallen aus. Das Haar hing ihm wirr in die Stirn, die Augen lagen tief in den Höhlen.

Corentin gab sich im Grunde seiner Seele ganz der Trauer um Yvonne hin, die er leidenschaftlich geliebt hatte und der er seit ihrem Verschwinden noch inniger als zuvor zugethan war. Ganze Tage brachte er bei dem alten Rebec zu und Beide versuchten immer wieder, sich gegenseitig Trost zuzusprechen. Sie erwähnten fast niemals Yvonne's Namen, dachten aber unaufhörlich an sie und sprachen nur von ihr. Der Alte schlug sich die Brust, verwünschte seine Härte und bereute, den Rathschlägen des Grafen Hugo nicht Gehör geschenkt zu haben.

Der Herzog von Baudrey, dessen Name den beiden unglücklichen Männern niemals über die Lippen kam, war nicht wieder nach Langon zurückgekehrt. Glücklicherweise. Denn Corentin hätte sich gleich einem wilden Thiere auf ihn gestürzt und ihn erbarmungslos getödtet.

Er trug diesen unabänderlichen Vorsatz in sich, bereit, ihn zur gelegenen Zeit auszuführen, ohne aber ein Wort darüber zu äußern. Sein Bruder allein wußte darum. In Corentin's Gesprächen mit Jean-Marie sprühte sein Haß in ungezähmten, leidenschaftlichen Wuthausbrüchen auf. Die Scenen wiederholten sich selten, dann aber kannte der Zorn des Gereizten keine Grenzen.

„Hätte ich ihn nur vor mir, Einer von uns Beiden müßte auf dem Platze bleiben!“ drohte er mit verhaltener Stimme. „Ich bedarf keiner Waffen, ich bin kein großer Herr, kein Herzog. Ich würde ihn erdroffeln, zerreißen, mit Füßen treten!“

Jean-Marie legte seine Hand auf die Schulter des Bruders und sagte in geheimnißvollem Tone:

„Geduld! Warte noch!“

Warten! Worauf sollte er noch warten? Corentin warf seinem Bruder einen verfürten Blick zu, er begriff ihn nicht.

„Laß uns nur gewähren. Deine Stunde kommt, ich schwöre es Dir!“ versicherte Jean-Marie.

An dem erwähnten Abend stieß Corentin die Berrückte, welche sich ihm in den Weg gestellt hatte, rauh zurück, sie aber hing sich eigenfinnig an seinen Arm und sagte:

„Du willst mich nicht verstehen, Corentin, das ist unrecht von Dir. Es giebt Dinge, die ich weiß, die Du aber nicht weißt. Ich habe Dich im vorigen Jahre gewarnt. Hättest Du mich angehört, so wäre manches Unglück ungeschehen geblieben.“

„Also sprich!“

„Es giebt Geister, die wieder-erstehen.“

„Was heißt das?“

„Es sind schon manchmal übernatürliche Dinge geschehen.“

„Unfinn!“

„Halte Dich des Nachts in der Gegend von Fontaine auf. Ich streife herum und sehe Vieles. Sobald Du durch den Wald in die Nähe der Zool kommst, befolge mich.“

Corentin zuckte die Achseln. Jeanne gab den Kopf frei und entfernte sich, während sie wirr die Worte wiederholte:

„Geister . . . Nachts . . . Fontaine!“

Corentin war betroffen. Er that einige Schritte, blieb aber am Ausgang der Avenue sinnend stehen.

Jeanne sang mit ihrer gebrochenen Stimme das Lied, dem sie täglich eine Strophe hinzufügte, und noch eine geraume Weile hallten die zitternden Töne durch die lauen Abend-lüfte.

Corentin war nicht abergläubisch, und dennoch hatten ihn die Worte der Berrückten in große Aufregung versetzt. Wie ein kalter Strom rieselte es ihm durch die Adern.

„Was hindert mich, den Weg nach Scaer über Fontaine zu nehmen?“ dachte er.

Er schritt langsam seines Weges, als bedauerte er, nach Scaer in sein einfames Zimmer zu kommen, wo ihn traurige Erinnerungen erwarteten.

Es war eine warme, ruhige Nacht. Hier und dort lugte ein Stück blauen Himmels zwischen den Wolken hindurch.

Etwas hundert Schritte von dem Häuschen der Frau Noel entfernt, blieb Corentin plötzlich stehen. Er glaubte ein ersticktes Aechzen zu vernehmen. Doch nein, es war das Rauschen und Pfeifen des Windes.

Es war neun Uhr Abends. Corentin schritt mit einiger Vorsicht weiter; das Herz pochte ihm in heftigen Schlägen.

„Unfinn, es giebt keine Geister und keine Erscheinungen. Tödte lehren nie zurück. Das hat's niemals gegeben. Wer daran glaubt, ist ein Narr.“

So dachte er; aber die Aufregung wollte dennoch nicht von ihm weichen.

Am Saume des Waldes, vor dem Weideplatz, der Frau Noel gehörte, hielt der nächtliche Wanderer den Athem an. Die Biere fiel als Abhang in die Tiefe und zog sich den Berg fähligs wieder hinauf, auf diese Weise den Hintergrund eines Thales bildend. Der Mond erschien klar am Firmament, und bei seinem Scheine bemerkte Corentin einen Schatten, der, vor einem kleinen Hügel knieend, zu beten schien.

Nach einer kurzen Weile erhob sich der Schatten und bewegte sich vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Unter Kollegen.** Schauspieler A.: „Denken Sie sich, lieber Kollege, gestern habe ich das ganze Stück gerettet.“ — Schauspieler B.: „Ah! — Berrückt gewesen?“

— **Niederträchtig.** So ein Pech! Schreib' ich meinem Alten, er soll mir 50 Mark schicken, weil ich die und die Bücher kaufen muß — schickt er mir nicht das Geld, sondern die Bücher.

— **Gemüthlich.** Richter (zum Bagabunden): Mensch! Schämen Sie sich denn gar nicht? Sie sind jetzt schon zum 20. Mal wegen Bettelns bestraft! — Bettler: Ja, es ist wahr, es läppert sich so sachte zusammen!

— **Aus dem Kasernenhof.** Unteroffizier: „Kerls, wenn ich sage: „Rührt Euch“, so dürft Ihr nicht gleich eine Meile um die Welt machen!“

— **Gelungene Erklärung.** Gast: „Herr Wirth, ich bin diese Nacht mit der Bettstelle durchgebrochen!“ Hotelwirth: „Sie werden jedenfalls zu schwer geträumt haben!“

— **Aus einem Liebesbrief.** „Lieber Franz, ich schicke Dir diese Leber, sie kommt vom Herzen.“

— **„Beder Napoli“ . . .** Geistlicher: „Ihre letzte Stunde naht — haben Sie noch einen Wunsch, bevor Sie sterben?“ Kaufmörder: „Wenn's anginge — Neapel sehen!“